

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 2 (1897-1898)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen.

An die Stanniolsammlerinnen. Zwei Jahre sind seit dem Beginn unserer Stanniolsammlung verflossen. Die Einnahmen des ersten Jahres betrugen Fr. 100.—, die des zweiten Fr. 340.—. Der beste Monat des Jahres 1897 war der September mit Fr. 75.—, ihm folgt der Dezember mit Fr. 70.—. In erfreulicher Weise mehren sich die Sammlerinnen, seit dem 1. September verging selten ein Tag, der nicht eine Sendung, klein oder gross, brachte; im Dezember notierte ich sogar deren 60. Massenhaft sammeln die stadtbernischen Schulen, der übrige Kanton mit seinen vielen Lehrerinnen beteiligt sich immer lebhafter, doch sähe das „Bärnerchärtli“ ziemlich öde aus, wenn es nur die Ortschaften trüge, die meine Liste nennt, und die Herren Maggi, Lindt, Suchard etc. würden schlechtere Geschäfte machen, als ich es ihnen gönne.

Aus Basel (Stadt und Landschaft), den Kantonen Aargau, Zürich, St. Gallen, Appenzell gehen mir regelmässige Beiträge zu; vereinzelt beteiligten Solothurn, Glarus, Zug, Freiburg, Genf, Schaffhausen. Ein Glarnerlehrer sandte mir das Resultat zweijährigen, fleissigen Sammelns, der Lehrer eines toggenburgischen Bergdörfchens eine Probe, begleitet von einem rührenden Schülerbriefe. Ein Lehrer der Thomas-Platter-Schule Basel ermunterte, anknüpfend an die Lektüre von De Amicis „Herz“ seine Knaben zum Sammeln und scheint auch bei Kollegen die Sache gefördert zu haben.

Unsere Privatkundschaft nimmt zu, Zürich, Winterthur, Basel, Herisau liefern regelmässige Sendungen. Die geehrten Sammlerinnen ersuche ich dringend, ihre Helfershelfer auf folgendes aufmerksam zu machen. Der Stanniol soll nicht gerollt und zu Kugeln geballt werden; das aufbewahren in Papiersäcken ist unpraktisch, Schachteln, in denen die Blätter möglichst flach auf einander gelegt werden, empfehlen sich besser. Kinder sollten vor dem zerreißen der Blätter gewarnt werden, da das Sortieren dadurch sehr erschwert wird. Zinn und Blei in der Form als Abfälle, wie wir sie liefern, sind oft selbst für den Fachmann schwer zu unterscheiden. Sind nun eine Menge winziger Bleistückchen aus einer Sendung herauszulesen, so ist das eine sehr mühsame Arbeit und kann unter Umständen eine ganze Partie gefährden. Die von unserem Abnehmer geübte Kontrolle muss infolge Lebensmittelgesetzes, das Garantie für reinen Zinnstanniol verlangt, eine äusserst genaue sein. Zinn und Blei werden in der Fabrik nochmals erlesen, und von dem Zeitverlust, den dies für den Fabrikanten bedeutet, habe ich mich persönlich als Lehrling überzeugen können.

Möge sich durch diese kurze Anleitung niemand von weiterem Sammeln abschrecken lassen, es lohnt sich, und hoffentlich bringen wir Anno 1898 die 560 Franken, die noch fehlen bis zum ersten Tausender, durch vereinte Anstrengung zusammen. Elf Monatseinnahmen von 45 Fr., eine von 50 Fr. und der Zins des bisherigen Stanniolgeldes, à 3 $\frac{1}{4}$ % gerechnet, würden uns dazu verhelfen.

E. G. K.

— **Lehrerinnenheim.** Im Dezember sandten folgende Lehrerinnen Stanniol ein: Frl. St. Zollikofen. A. St. und F. G., Olten. F. R., Murten. J. B., Münsingen. M. L., Thayngen (Schaffhausen). B. B., Seminaristin, Aarau. M., Trub. M. T., Liestal. M. M., Boltigen. R. H., Täuffelen. A., Enge bei Bern. L. K., Lützelflüh. Frau L. S., Schwendi bei Walkringen. Mädchensekundarschule Bern. Sämtliche Primarschulen Bern. Mädchensekundarschule und Primarschule Burgdorf. Schulkinder aus dem Frickthal. Hr. J. B., Lehrer in Stein, St. Gallen. P. St., Lehrer, Bilten (Glarus), Poststempel Riehen; Davos-Platz.